

Paris / Mainz, 21. März 2013

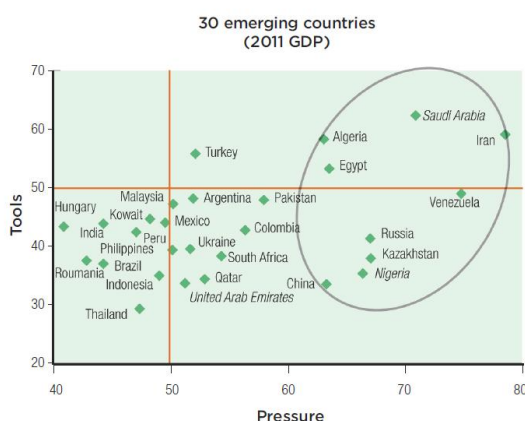
Politisch instabil, wachsender Protektionismus, Kreditblasen: Risiken in Emerging Countries kehren zurück

Coface-Studie mit eigenen neuen Indikatoren

Trotz stabilen Wachstums, das in diesem Jahr 5,1 Prozent betragen dürfte, sowie verbesserter staatlicher und externer Rahmenbedingungen sind die Schwellenländer nicht frei von Risiken. Sie sind aktuell allerdings anderer Art. Coface sieht drei wesentliche Gefahren. Politik: Die Spannungen haben zugenommen, nicht nur in Nordafrika und dem Mittleren Osten, sondern nun auch in Russland und Indien. Wirtschaft: Der Protektionismus wird stärker. Finanzmarkt: Die enorme Zunahme der Bankkredite im privaten Sektor in einigen Ländern schürt die Furcht vor einer Kreditblase, besonders in Asien.

Risiko politischer Instabilität wächst, genährt durch steigende Frustration, mit der Fähigkeit, diese Frustration in Aktionen umzusetzen

Die Revolutionswelle in der arabischen Welt legte neue politische, kulturelle und institutionelle Forderungen in den Gesellschaften der Wachstumsländer offen. Um die Bereitschaft und Fähigkeit einer Gesellschaft zum politischen Umbruch zu analysieren, beobachtet und interpretiert Coface zwei Arten von Indikatoren. Faktoren wie Inflation, Arbeitslosigkeit oder Korruption zeigen das Ausmaß der sozialen und politischen Frustration und damit das Druckpotenzial in einem Land in Richtung Wandel. Indikatoren wie Bildung, soziale Vernetzung, Anteil junger Menschen, Rolle der Frauen zeigen, inwieweit eine Gesellschaft Unzufriedenheit auch in politische Aktionen umsetzen kann.



Unter den 30 untersuchten Emerging Countries ragt die Region **Nordafrika und Mittlerer Osten** bei beiden Kriterien heraus. Es gibt also einen starken Veränderungsdruck und entsprechende Mittel zur Veränderung. Die Coface-Untersuchung kommt zu dem Ergebnis, dass die Region weiter stark von Instabilität bedroht bleibt. Insbesondere in den Ländern, in denen nachrevolutionäre Regime ihre Unfähigkeit bewiesen haben, die Bedürfnisse der Bevölkerung, aufgrund derer sie ursprünglich an die Macht gekommen sind, zu erfüllen.

Nigeria, Russland, Kasachstan und China weisen derzeit ähnliche oder höhere Frustrationsgrade auf als Tunesien oder Ägypten. Die Fähigkeit zum Wandel ist hier aber weniger ausgeprägt. Dies begrenzt die Möglichkeit, Unzufriedenheit in einen radikalen politischen Umbruch münden zu lassen.

Wachsender Protektionismus problematisch für Geschäfte

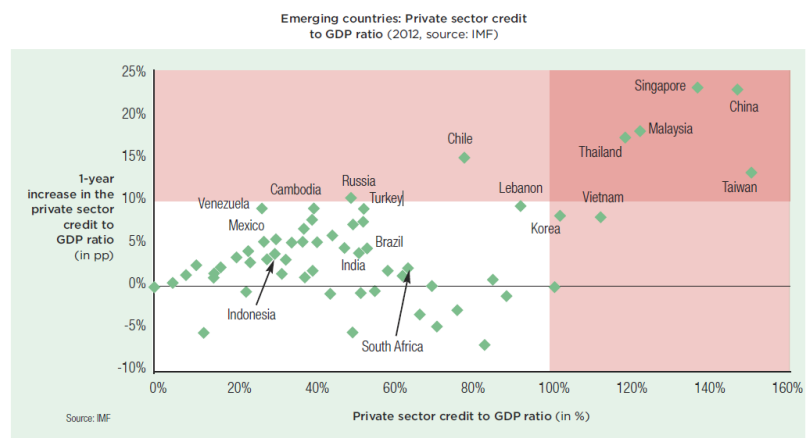
Seit 2008 setzen Schwellenländer Mittel zur Kapitalkontrolle und protektionistische Maßnahmen ein, um ihre Wirtschaft vor externen Entwicklungen zu schützen. Dies stellt aber auch ein Risiko für Unternehmen dar. **Russland, Argentinien** und – in einem geringeren Ausmaß – **Indien** haben bei weitem den höchsten Grad an Protektionismus. **Mexiko, Südafrika** und die **Türkei** sind dagegen weiterhin weitgehend offen für den internationalen Handel.

Bei restriktivem Verhalten von Ländern können sich Zahlungsverzögerungen noch weiter ausdehnen. Zudem erhöhen sich die Zugangsbarrieren für Exporteure in diese protektionistischen Länder. Diese Effekte dürften insbesondere die fortschreitende Internationalisierung der Produktionsprozesse beeinträchtigen und Unternehmen in diesen Wertschöpfungsketten belasten. Zudem werden europäische Unternehmen, die aufgrund der verhaltenen Inlandsnachfrage nach Wachstumsmöglichkeiten suchen, wahrscheinlich ausgebremst.

Risiko einer Kreditblase in asiatischen Wachstumsmärkten steigt

Die expansive Geldpolitik in Wachstumsmärkten seit der Krise 2008/2009 und Versäumnisse in der Kontrolle haben für eine stetige Zunahme der Bankkredite gesorgt bis hin zur Bildung von Kreditblasen.

Beim Vergleich des Kreditvolumens und des Kreditwachstums als Indikatoren für eine Blase sieht Coface die **Schwellenländer in Asien** am meisten gefährdet: Malaysia, Thailand und – etwas geringer – Südkorea, China und Taiwan. Obwohl das Kreditvolumen an den privaten Sektor in anderen Ländern nicht so hoch ist, wächst es dennoch schnell. **Chile, die Türkei, Russland und Venezuela** stehen ebenfalls kurz vor einem Kreditboom.



Pressekontakt:

Maria KRELLENSTEIN – T. +33 (0)1 49 02 16 29 – maria_krellenstein@coface.com

Über Coface

Die Coface-Gruppe ist ein weltweit führender Kreditversicherer und bietet Unternehmen auf der ganzen Welt Lösungen für das Forderungsmanagement im Inlands- und Exportgeschäft. 2012 erreichte die Gruppe einen konsolidierten Umsatz von 1,6 Mrd. Euro. 4.400 Mitarbeiter in 66 Ländern bieten weltweiten Service vor Ort. Die Zentrale der deutschen Niederlassung ist in Mainz. In Deutschland zählt Coface wie in der Kreditversicherung auch im Factoring zu den führenden Anbietern.

In jedem Quartal veröffentlicht Coface ihre Einschätzung der Länderrisiken für 158 Länder. Dies geschieht auf Basis ihrer genauen Kenntnisse des Zahlungsverhaltens von Unternehmen und der Kompetenz von 350 Kreditprüfern, die nah an den Kunden und deren Debitoren arbeiten.

In Frankreich ist Coface Mandatar für die staatlichen Exportkreditgarantien. Coface ist eine Tochtergesellschaft von Natixis, einer Gesellschaft der Groupe BPCE für Unternehmensfinanzierung, Investment Management und spezielle Finanzservices.